

**FORTSETZUNG VON SEITE 12.**

anderen suchen, sind willkommen. Dabei verstehen wir von der Frauenseelsorge uns als Bindeglied zu den Frauen, die am Rand der Kirchengemeinschaft stehen oder vielleicht sogar aus der Kirche ausgetreten sind. Viele von ihnen sind trotz allem nach wie vor tief gläubig, haben spirituelle Sehnsüchte. Wir möchten für sie da sein und sie unterstützen, und zwar auch jene Frauen, die aus unterschiedlichen Gründen von der Kirche enttäuscht sind, aber dennoch als gläubige Frauen ihr Leben mit Gott gestalten wollen.

*Die Angebote der Frauenseelsorge sind ja sehr vielfältig...*

**Weileder-Wurm:** Unser Angebot reicht von geistlicher Begleitung über Meditationskurse bis hin zu ökumenischen Gottesdiensten, die wir im Übrigen seit 25 Jahren regelmäßig feiern. Ein Höhepunkt für uns ist immer der Weltgebetstag der Frauen. Mir persönlich ist daneben die Aktionswoche „Nein zu Gewalt an Frauen“ ein besonderes Anliegen. Viele unserer Gruppen treffen sich seit einer halben Ewigkeit regelmäßig, zum Beispiel die meditative Tanzgruppe, aber auch die Teilnehmerinnen des Herzensgebets. Das gibt es in Passau seit 1983 regelmäßig. Viele Frauen nehmen seit Jahren an den entsprechenden Angeboten teil, doch es kommen immer wieder neue dazu. Das sind gewachsene Netzwerke, die wirklich tragfähig sind.

*Haben sich die Bedürfnisse der Frauen in den letzten 50 Jahren gewandelt?*

**Westenberger:** Ja. In den 60er Jahren ging es neben der Seelsorge vor allem auch darum, Freiräume für Frauen zu schaffen. Damals war es beispielsweise noch keineswegs selbstverständlich, dass Frauen allein in ein Gasthaus gehen. Die Gruppen der Frauenseelsorge waren auch ein Weg, die eigenen Spielräume und Kompetenzen zu erweitern. Heute kommen vor allem Frauen, die sich eine Stärkung für den Alltag wünschen. Viele fühlen sich überlastet, vom Beruf, der Familie. Oder sie fühlen sich von der Kirche missverstanden, wissen nicht, ob sie dort überhaupt einen Platz haben. Diese Frauen suchen nach Angeboten, die ihnen Kraft geben, sie aufrichten und wieder zu sich selbst kommen lassen.

*Was wünschen Sie sich für die Zukunft?*

**Weileder-Wurm:** Dass sich unser Gottesbild weitert, weniger einseitig männlich ist. Frauen sind in der Glaubensgeschichte so präsent – denken Sie an all die Heiligen und an die biblischen Frauen. Sie haben eine Botschaft für uns, doch oft werden sie kaum wahrgenommen, und zwar auch von uns Frauen selbst. Doch wir können nicht erwarten, dass die Männer unsere Glaubensmütter vermehrt in den Blick nehmen, das müssen schon wir selbst tun. Und es wird uns bereichern. *Interview: Barbara Osdarty*



**Das Team der Frauenseelsorge:** Christa Lindinger (Sekretariat, v.l.), Walburga Westenberger (Frauenseelsorgerin), Hildegard Weileder-Wurm (Frauenseelsorgerin).

Foto: W. Sendner

**Ausgangspunkt für unsere Arbeit sind die Lebenswirklichkeiten von Frauen heute. Wir möchten Frauen in freudigen und belasteten Lebenslagen, Frauen mit vielfältigen Lebens- und Glaubenthemen in Verbindung bringen mit der frohen Botschaft, dass Gott unser Leben trägt und uns ermutigt, aufgerichtet unseren Weg zu gehen. Wir arbeiten für eine geschwisterliche Kirche, in der sich Frauen mit ihren Begabungen in Verkündigung, Gottesdienst und Dienst am Menschen einbringen. Wir legen Wert darauf, für das Fehlende da zu sein, d.h. Frauen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg zu begleiten. Für die Zukunft wünschen wir uns eine partnerschaftliche Kirche mit starken Frauen und Männern, die auf Augenhöhe am Reich Gottes mit bauen.**



## Glückwünsche zum 50.

Bischof Dr. Stefan Oster SDB gratuliert

**W**enn es heute darum geht, den Beitrag von Frauen und die Arbeit von Frauenseelsorge in unserer Kirche zu würdigen, bekommt das aus dem Mund eines Bischofs schnell einen Beigeschmack. Ob gewollt oder nicht, aber so ein Wort ist automatisch überlagert von der derzeitigen Debatte um Beteiligung, Macht und die Stellung der Frau in der Kirche in Deutschland. Die gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungsprozesse machen auch ein ehrlich gemeintes Wort schnell verdächtig: Will er uns abspenien oder klein halten oder ist es einfach paternalistisch oder schlicht von gestern? In diesem Bewusstsein um die Grenzen einer möglichen Würdigung, möchte ich nun dennoch ehrlichen Herzens sagen, dass der spezifische Beitrag von Frauen für das Leben der Kirche völlig unverzichtbar ist. Ich meine sogar, dass die Kirche selbst in ihrem innersten Wesen weiblich ist. Sie hat in Maria ihr Urbild – und sie wird in der heili-

gen Schrift Braut, Tochter und Mutter genannt. Und wo immer wir Männer, vor allem wir Männer im Amt, uns von dieser Bezugnahme auf die Weiblichkeit der Kirche und die Mehrzahl ihrer Glieder lösen, laufen wir Gefahr, kaltherzig, machtbewusst, strukturbesessen, dialogvergesen und womöglich sogar gottvergesen zu werden. Und allzu leicht vergessen wir dann auch die Würdigung der vielen großen, großartigen und kostbaren kleinen und unscheinbaren Dienste der Frauen in der Kirche, ihre Präsenz, ihre Treue im liturgischen und geistlichen Leben der Kirche, ihren Dienst in den Familien, für die Kinder, in den Berufen der Kirche, in leitender Verantwortung, im lebendigen Glaubenszeugnis und vieles mehr. Ich schreibe diese Zeilen am Gedenktag einer Frau, die ich für die größte Heiligengestalt des 19. Jahrhunderts halte (obwohl mein Ordensvater Don Bosco im selben Jahrhundert gelebt hat!): am Tag

der Theresia vom Kinde Jesu. Sie wollte einfach alles, was sie tat, auch das Allerkleinste, mit möglichst großer Liebe zu Jesus und den Menschen tun. Eine Frau, die mit 24 Jahren gestorben ist und nie Theologie studiert hat, wurde schließlich durch die Originalität und Intensität ihres gläubigen Lebens offiziell anerkannte Kirchenlehrerin – und eine der einflussreichsten geistlichen Frauen der Kirchengeschichte. Ich möchte daher auch durch diese Zeilen all unseren Frauen, die sichtbar oder verborgen einen Beitrag zum Leben unserer Kirche leisten, von Herzen danken. Und den Frauenseelsorgerinnen im Bistum Passau möchte ich anlässlich ihres Jubiläums ebenso von Herzen danken, dass sie auf die Anliegen, Fragen und Nöte der Frauen schauen, dass sie Räume eröffnen für Begegnung, Begleitung und geistliches Leben, für kreatives Tun, für diakonischen Dienst und ein lebendiges Glaubenszeugnis. Unser Herr, der jede und jeden von uns in seine Freundschaft ruft, möge Ihnen alles von Herzen vergelten und Ihren Dienst auch weiterhin segnen. ■